

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 32. Stück.

Den 9. August 1834.

Inhalt.

Die Hochzeits-Gebräuche in Dalmatien. — Verzeichniß
der Predigten. — Lebewohl! — Die Feyer des dritten Au-
gusts in Halle. — Königlich-er Cerwis. — Verzeichniß der
Gebornen etc. — 35 Bekanntmachungen.

Die Hochzeits-Gebräuche in Dalmatien.

Nachdem eine stillschweigende oder offene Verständigung zwischen den beiden Familien, die sich durch eine Heirath verschwägern wollen, vorangegangen ist, begiebt sich der Bräutigam mit seinem Vater und den nächsten Anverwandten nach dem Hause des Mädchens. Hier angekommen klopfen sie an die Thür; der Hausvater sieht zum Fenster heraus und fragt, wer da sey. „Pfleget Freunde bey Euch eine gute Aufnahme zu finden?“ fragen jene und der Vater antwortet: „Jeder Zeit!“ Nun öffnet er die Thür. Nach gegenseitiger Begrüßung werden die Gäste zum Sitzen eingeladen und ein kleiner

XXXV. Jahrg.

(32)

Tisch

Elſch wird vor ihnen gedeckt. Der nächſte Verwandte des Freyers ſagt nun: „Ihr gebt uns zu eſſen und zu trinken, aber ihr fraget nicht nach dem Zwecke, der uns zu Euch führet und wir ſagen ihn Euch auch nicht; wir ſind aber gekommen, um für unſern Vetter um Eure Tochter als Braut anzuhalten.“ Der Vater antwortet: „Jetzt laſſet uns eſſen und trinken; nachher wollen wir darüber ſprechen.“ Nun wird geeſſen und reichlich getrunken, und endlich wiederholen die Werber ihre Frage. „Ich für meinen Theil,“ ſagt der Vater, „habe nichts dagegen einzuwenden; wir müſſen aber hören, was das Mädchen dazu meint.“ Dieſe hat ſich biſher im obern Stockwerke des Hauſes aufgehhalten, vom Vater jetzt gerufen, kommt ſie verſchämt die Treppe herab und nähert ſich ſo weit, daß ſie von dem Freyer und den Werbern geſehen werden kann. Der Vater fragt ſie, ob ſie in die angetragene Heirath willige; ſie ſchlägt die Augen nieder, bedeckt ſich das Geſicht mit der Hand und ſagt: „Alles was meine Aeltern thun, iſt wohlgethan.“ Der Vater des Freyers beſiehl nun die Verlobte vorzuſtellen; er ſteckt ihr den Verlobungsring an den Finger, legt ein Paar rothe Lederschuhe, ein Paar gelbwohllene Strümpfe und eine Korallenschnur oder etwas Aehnliches vor ihr nieder. Dann wird wieder getrunken und endlich geht man aus einander.

In der Regel wird ein Jahr darauf die Hochzeit gehalten. Am Hochzeitſtage tragen in aller Frühe die älteſte Schweſter und der mütterliche Oheim des Bräutigams von andern Verwandten begleitet die Hochzeitſgeſchenke in Körben auf dem Kopfe

Kopfe nach der Wohnung der Braut. Sie bestehen in vielen buntseidenen Bändern, womit die dalmatischen Bäuerinnen das Haar zu binden pflegen, in einem silbernen halbmondsförmigen Messer, welches in einer dicken mit Silber besetzten Scheide steckt und an einer doppelten silbernen Kette befestigt ist und welches die Frauen als Unterscheidungszeichen von den Jungfrauen an der Seite tragen; ferner in einem silbernen Rosenkranze mit einem großen Kreuze und einem silbernen Medaillon, in Schuhen, Strümpfen und andern Kleinigkeiten. Die Braut beschenkt darauf ebenfalls ihre künftige Schwägerin mit einem Luche und jeden der übrigen Ueberbringer mit einem Schnupstuche oder einer rothen Mütze.

Wenn nun das Brautpaar sich nach der Kirche begeben will, tritt der älteste und nächste Verwandte der Familie des Bräutigams aus dessen Hause, in der linken Hand hält er eine Fahne, in der rechten eine Pistole, durch deren Abfeuern er das Zeichen zum Aufbruche giebt. Singend und tanzend geht er dem Hochzeitzuge voran; unmittelbar auf ihn folgt der Bräutigam mit den nächsten Verwandten und so geht der Zug nach der Wohnung der Braut. Dort angekommen wird an die Hausthüre geklopft; der Vater tritt heraus und fragt: „wer ist da?“ — „Deffnet uns,“ antwortet der nächste Verwandte, „wir sind Freunde.“ — „Aber was bedeutet dieser ganze Zug?“ fragt der Vater. „Wir wissen,“ erwiedern jene, „daß sich in diesem Hause etwas befindet, das uns gehört, und wir sind gekommen, es uns zu holen.“ — „Wohlan so tretet ein,“ entgegnet der Vater, „und ich lege Euch kein Hin-

**

der.

derniß in den Weg, wenn es sich so verhält, wie
 Ihr sagt.“ Sie treten ein und setzen sich, um zu
 essen und zu trinken. Nach geendigter Mahlzeit
 verlangen sie eine Taube, die ihnen gehöre und die
 in diesem Hause versteckt seyn müsse. Der Vater
 führt ein altes Weib mit der Frage vor, ob es die
 gesuchte Taube sey. „Nein,“ antworten jene und
 weisen es zurück; nun tritt eine andere alte Frau
 vor, die wo möglich einäugig oder lahm ist und
 welche jene Frage wiederholt, worauf dieselbe Ant-
 wort erfolgt. Nachdem dieser Scherz so eine Weile
 fortgedauert hat, fangen die Verwandten des Bräu-
 tigams an unwillig zu werden, die Worte werden
 immer bitterer und die Gemüther erhitzen sich so,
 daß man glauben möchte, es werde blutige Köpfe
 geben. Endlich befiehlt der Vater, daß die Tochter
 herabkomme; da tritt Ruhe ein und die Braut er-
 scheint in ihrem eben so reizenden als bizarren Braut-
 anzuge. Dieser besteht in einem faltenreichen Koche,
 meist von himmelblauer Farbe und mit einer Einfas-
 sung von karmoisinrothem Sammet, der von einem
 vorn und hinten mit rosenrothem Bande gezierten
 Gürtel festgehalten wird; an den Hüften befindet sich
 eine breite Oeffnung, die von dem Saume des knapp
 anschließenden scharlachrothen und mit einer doppel-
 ten Reihe goldener oder silberner Knöpfe besetzten
 Unterjäckchens bedeckt wird; an der rechten Seite
 hängt die doppelte silberne Kette mit dem Halbmonde.
 Die Schultern bis auf die Mitte des Rückens bedeckt
 ein mit Sammet eingefasstes Jäckchen, darüber liegt
 ein weißes gestricktes Tuch, das über dem Busen zu-
 sammengeschlagen ist. Die Haare sind von der glat-
 ten



ten Stirn hinter die Ohren zurückgekämmt und bilden hier geflochten zwey große Wülste, welche durch eine Menge von Nadeln mit großen silbernen Knöpfen zusammengehalten werden; um den Kopf ist ein weißes Tuch so geschlagen, daß die vier gestickten Zipfel desselben über der Stirn liegen. Zwey bis drey Paar goldene Ohrringe hängen von den Ohren herab; die Finger sind mit großen goldenen Ringen bedeckt; gelbe Strümpfe und schwarze mit einer breiten silbernen Borte eingefasste Schuhe vollenden den Anzug.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Am eilften Sonntage nach Trinitatis (den 10. August) predigen in Halle:

In U. L. Frauen: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Superintendent und Oberprediger Fuld. Um 2 Uhr Herr Candidat Dryander (Probepredigt).

In St. Ulrich: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Pastor Ködiger. Um 2 Uhr Hr. Professor Dr. Marks. Um 11 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Consistorialrath und Professor Dr. Tholuck.

In St. Moriz: Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Herr Superintendent Guerike. Um 2 Uhr Herr Candidat Böhme (Gastpredigt).

In der Domkirche: Um $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Hofprediger Dr. Dohlhoff. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr Herr Domprediger Dr. Blanc.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Herr Pastor Meyer
Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Superintendent Guerike.

3 u

Zu Neumarkt: Um 7^u9 Uhr Herr Pastor Held.
Abendstunde um 5 Uhr Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Superintendent Dr.
Ziemann. Abendstunde um 5 Uhr Derselbe.

2. L e b e w o h l !

Indem ich mit dem vorigen Stücke des Wochenblatts meine letzte Arbeit an demselben vollendet habe, fühle ich die heilige Verpflichtung, von den Lesern desselben und somit von den wohlthätigen Beförderern des frommen Werkes, „verschämte Arme mit milden Beiträgen zu unterstützen,“ dankend und vertrauend Abschied zu nehmen; dankend dafür, daß es mir über sechs Jahre hindurch vergönnt war, der Vermittler stiller Wohlthätigkeit zu seyn, und vertrauend darauf, daß das von Niemeyers und Wagnitzens Hand gegründete Werk nicht untergehen, sondern in ihrem Geiste fortgeführt werde. Möge das Wochenblatt bleiben, was es 34 Jahre hindurch war, ein Beförderungsmittel der ächten Vaterlandsliebe, eine Quelle heilsamer Erkenntniß und gottseliger Empfindung, ein Werkzeug der thätigen brüderlichen Theilnahme an fremder Noth! Möge es das immer mehr werden durch die Gnade Gottes unter der Leitung einer weisen, gerechten und milden städtischen Obrigkeit, erleuchteter und wohlwollender Stadterordneten und liebevoller Armenpfleger! Und mögen diese dafür reich gesegnet werden von oben herab, so wie jeder freundliche Geber, der die Linke nicht wissen läßt, was die Rechte thut!

Doch nicht allein von den Lesern des Wochenblatts muß ich Abschied nehmen, sondern von allen theuren Bewohnern von Halle, denen sowohl, mit welchen meine Aemter mich in vielfache erfreuliche Verbindungen brachten, als denen, die mich und die Meinigen mit ihrer treuen Freundschaft, ihrem er-

sprieß-

sprächlichen Rathe, ihrer thätigen Unterstützung in den verschiedensten Tagen des Lebens beglückten. Wie gern wäre ich zu jedem Einzelnen gegangen und hätte ihm die Hand gedrückt und gesagt: „Gott vergelte Dir; ich kann es nicht; aber gedenke meiner auch in der Ferne, wie ich Deiner gedenke!“ Aber ich habe es nicht vermocht, das Herz hätte es nicht getragen! So sey es denn hier freudig bekannt, daß mir sechzehn Lebensjahre in Halle sechzehn Segensjahre gewesen sind, ausbildend für den Geist, erquickend für das Herz, fördernd für das Leben! Ist viel Schweres ertragen, viel Schmerzlichendes erduldet darin, so ist auch die Kraft der mittragenden Freundschaft groß gewesen und den Schmerz hat die tröstende Liebe mild in Freude verwandelt. Dafür den innigsten, gerühmtesten Dank! Darum Segen über Alle, die in den mannigfachsten Verhältnissen der Kirche, Schule, Geselligkeit, mir und den Meinigen liebevoll, gütig, nachsichtig und unterstützend nahe standen, die auch in den letzten, schweren Tagen des Abschiedes mir so wohlthuende Beweise ihrer Achtung und Liebe gaben! Segen über Alle! Segen im Hause, Segen im Betruße, Segen in der Freundschaft und Segen im eigenen Herzen; Segen durch den, der mich von hinnen ruft und allein segnen kann.

Dr. Hefekiel,

design. Generalsuperintendent des Herzogthums
Sachsen-Altenburg.

3.

Die Feyer des dritten Augusts in Halle.

Für das ganze große Preußenland ist die Wiederkehr des Tages, welcher unserm allgeliebten und allberehnten Könige das Leben gab, immer ein wahrer und großer Freuden- und Festtag gewesen, weil er dem Volke die willkommenste Veranlassung giebt, seine alte Liebe
und

und Treue für des Königs Majestät und Allerhöchstdesselben erhabenes Haus auf die sprechendste Weise zu bethätigen; wie der dritte August auch in diesem Jahre für das ganze Land so festlich und so schön war, so war er es gewiß auch wiederum für uns Hallenser. —

Der Universitäts-Musiklehrer Hr. Helmholz hatte es auf den Wunsch der akademischen Liedertafel veranstaltet, daß letztere den Vorabend des Festes auf der Rabeninsel feyerlich begehen sollte. Es hatte sich dieser Partie eine zahlreiche, aus dem größten Theile der hiesigen Professoren, Beamten und Honoratioren bestehende Gesellschaft angeschlossen, welche zur bestimmten Zeit in festlich geschmückten Gondeln von hier auf der Saale nach der Insel fuhr. Dort wuchs die Zahl der Theilnehmer aus allen Ständen von Stunde zu Stunde bedeutend an und unter ihnen sah man auch wohl mehrere hundert der hiesigen Studirenden sich froh bewegen. Am späten Abend sprach dann der Curator und außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte der hiesigen königl. Universität Herr Geheimen Regierungs-Rath Delbrück die innigen Wünsche Aller für das Wohl und das theure Leben unsers geliebten Landesvaters in einem Toaste aus, welcher tausendstimmig aus der Tiefe aller Herzen wiederhallte. Unter vielen Freundschaften und nach dem erhebenden Gesange des schönen Volksliedes: „Heil Dir im Siegerkranz“ kehrte die Gesellschaft spät nach eingetretener völligen Dunkelheit auf den erleuchteten Gondeln zur Stadt zurück, sollte aber auch auf dieser Heimfahrt durch eine schöne Ueberraschung einen abermaligen Anlaß erhalten, zu lautem Jubel auszubrechen. Die Ordner des Festes hatten in der Stille auf einem nachfahrenden Rahne ein Feuerwerk eingerichtet, bei welchem nach dem Aufsteigen der ersten Raketen der Namenszug des allgeliebten Herrschers sichtbar ward. Der Hinblick darauf war für die in den Gondeln und in vielen kleinen Rähnen dahin gleitende und für die an den Ufern versammelte Menge das Signal zu einem aber

abermaligen tausendstimmigen, sich immer wieder erneuernden Lebehoch, für den geliebtesten der Könige zum Himmel emporgesendet. Durch keinen Unfall und auch nicht durch die geringste Störung ist dieß schöne Fest, das sich von selbst zu einem wahrhaften Volksfeste ausgebildet hatte, getrübt worden.

Am Morgen des festlichen Tages selbst wurde in den hiesigen Kirchen dem Geber alles Guten der innige Dank gebracht, daß Er unsern König uns erhalten hat. Gott wolle unsere frommen Gebete für das fernere Wohl unsers Königs erhören! —

Die hiesige königl. Universität feierte schon am frühen Morgen den Festtag durch eine lateinische Rede, welche der Herr Professor Dr. Meier in großen Saale der Franceschenschen Stiftungen hielt und worin er von dem Glücke sprach, dessen wir in unserm Vaterlande uns in einem so hohen Grade rühmen müssen, wo Kunst und Wissenschaft auf eine so ausgezeichnete Weise geschützt und gepflegt werden. Dann wurden die Arbeiten genannt, welche über die am dritten August des vorigen Jahres gestellten Preis-Aufgaben eingegangen waren und welchen der Preis (er besteht für jede Aufgabe in 50 Thlr.) zuerkannt worden war. Diese Prämien erhielten von der juristischen Facultät der Studiosus der Rechte Herr Ludwig Sigler aus Guttenberg in Schlesien und von der philosophischen Facultät der Studiosus der Philosophie Herr W. G. Hankel aus Ermsleben. In der Mittagsstunde fand der akademische Gottesdienst statt; nachdem der Herr Musik-Director Nauc eine von ihm für die Feyer des Tages bestimmte schöne kirchliche Musik aufgeführt hatte, hielt der Professor und Universitätsprediger Herr Dr. Marks eine ganz auf den festlichen Tag berechnete Predigt, welche zu Aller Herzen ging. Am Mittage vereinigte der Herr Geheim Rath v. Delbrück die hiesigen Universitäts- und höheren königl. und städtischen Beamten bey sich zu einem Festmahle. —

Das

Das hier garnisonirende Bataillon des Königl. 32. Infanterie-Regiments feyerte den festlichen Tag durch eine Kirchen-Parade und dann durch eine große militairische Parade, bey welcher der Herr Obrist-Lieutenant Freyherr von Eberstein-Büding auf das Wohl Seiner Majestät des Königs das Hurrah anstimmte.

In den Franckeschen Stiftungen wurde zur Vorseher schon am Nachmittage des 2. Augusts von dem Sängerkhor der Pensionsanstalt ein alle Anwesende sehr befriedigendes Concert gegeben. Am frühen Morgen des 3ten Augusts verkündete von dem Altan des Waisenhauses herab der feyerliche Gesang der Waisenknaben das Fest des Tages. Die deutschen Schulen feyerten es dann durch eine in ihrem Saale gehaltene ansprechende Rede des Herrn Inspectors Dieck und durch mehrere festliche Gesänge. Die sämtlichen Freyschüler (800 an der Zahl) erhielten darauf nach dem herkömmlichen Gebrauche weißes Milchbrodt, und am Mittage veranstalteten die Schüler der Pensionsanstalt, welche die Erholungsstunden zu militairischen Uebungen anzuwenden pflegen, eine solenne Parade.

Die Stadt-Armenschule beging das Fest zunächst durch eine religiöse Feyer, wobey der Herr Superintendent Guericke eine erbauliche Rede hielt. Hierauf wurden die Kinder der Anstalt (über 600 an der Anzahl) mit Speisen und Getränken erfreut, und Spiel, Tanz und Gesang patriotischer Lieder vermehrte ihre kindliche Freude an dem schönen Tage. Die Lehrer und Lehrerinnen der Schule wurden von ihren Vorstehern bewirthet. Für den Landesvater erscholl ein dreymaliges inniges Lebehoch.

Am Nachmittage füllten sich schon zeitig alle öffentlichen Vergnügungsorte in und bey Halle mit der Menge des Volks und die allgemeine innige Freude an dem schönen Feste wurde mit jeder Stunde größer. In allen städtischen Schießgraben fanden am Abend Feten statt, und in dem großen Schießgraben war außer dem Balle

Halle auch noch eine brillante Illumination mit einem schönen Feuerwerke verbunden. In einem geschmückten Obelisk glänzte hier die Inschrift:

„Dem Vater des Vaterlandes.

Treue und Liebe

feiern das heutige Fest
mit Dank gegen Gott.“

Wer am Abende des schönen Tages sich außerhalb Halle eine Stelle suchte, welche einen Ueberblick über die ganze Stadt gewährt, wird der allgemeinen Freude Zeichen genug bis in die späte Nacht gesehen haben. Weit hin in die Ferne hallten die vielen Freundschüsse; Raketen stiegen mit andern Feuerwerke an vielen Orten gen Himmel; viele öffentliche Vergnügungsorte sah man illuminiert und ganz Halle schien erleuchtet. Und wer es nicht verschmähte, unter die froh bewegte Menge sich zu mischen, wird sich gar bald überzeugt haben, daß ein so allgemeiner Frohsinn, eine so allgemeine innige Theilnahme an der Feyer des Allerhöchsten Geburtsfestes der reinste Erguß der unzerbrüchlichen Liebe und Treue war, welche das schönste und theuerste Band zwischen uns und unserm Könige ist. Gott hat den besten aller Könige gesegnet; Gott hat durch ihn auch uns gesegnet. Gott wolle uns unsern theuern Landesvater noch viele, viele Jahre erhalten und er lasse uns den dritten August immer so innig, so herzlich und so freudig feiern wie in diesem Jahre!

4. Königlich-Preussischer

ist von dem Monat Julius 1834 für hier garnisonirendes Militair von jetzt bis zum 12. August d. J. von 8 bis 12 Uhr in Empfang zu nehmen.

Halle, den 1. August 1834.

Die Rendantur des Militair-Büreau's

Ludwig,

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
Julius August 1834.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 15. Julius dem Seilermeister Keil ein S., Ferdinand Rudolph. (Nr. 909.) — Den 25. dem Buchdrucker Dittmar eine F., Marie Sophie. (Nr. 474.) — Den 29. dem Juwelier, Gold- und Silberarbeiter Sättler ein Sohn, Carl August Franz. (Nr. 177.) — Dem Universitätsbauwächter Herrmann ein S., Johann Adolph Carl. (Nr. 1370.)

Ulrichsparochie: Den 7. Julius dem Schriftseher Matte eine Tochter, Caroline Friederike Louise. (Nr. 1573.) — Den 11. dem Victualienhändler Wipplinger ein Sohn, Friedrich Carl Eduard. (Nr. 1650.) — Den 16. dem Kastellan Meelein eine F., Marie Christiane Charlotte. (Nr. 401.) — Den 21. dem Postillon Baunack ein S., Wilhelm Hermann. (Nr. 372.) — Den 26. dem Schuhmacher Ohme ein S., Friedrich Gottlob Gustav. (Nr. 1569.)

Domkirche: Den 29. Julius dem Revisor bey dem hiesigen Oberbergamt Brillo ein Sohn, Franz Otto Wilhelm. (Nr. 923.) — Den 3. August dem Jäger Pinquart ein S. rodtgeb. (Nr. 404.)

Katholische Kirche: Den 28. Julius dem Porzelmaler Kimbach ein S., Carl August Wilhelm Theodor. (Nr. 266.)

Neumarkt: Den 10. Julius dem Dienstknecht Pfeiser eine Tochter, Christiane Friederike Wilhelmine. (Nr. 1312.) — Den 24. dem Handarbeiter Mehl eine F., Johanne Friederike. (Nr. 1324.)

b) Getraute.

Morigparochie: Den 3. August der Lohnfuhrmann Prigschke mit J. K. verw. Knaut geb. Seibecke.

Neumarkt: Den 31. Julius der Musikus Keller mit M. C. Linke.

Glaus



Glauchau: Den 1. August der Oekonomie, Verwalter
Fritsche mit A. S. Hartmeyer.

c) Gestorbene.

Markenparochie: Den 27. Julius des Getreide-
händlers Mann S., Peter Andreas Julius, alt 8 J.
2 M. 2 W. verunglückt. — Den 28. des Buchbinders
Schneider F., Marie Wilhelmine Amalie, alt 11 M.
3 J. Wasserschlag. — Des Buchdruckers Dittmar
Chefrau, alt 37 J. 6 M. 3 W. 2 F. Folgen der Ent-
bindung. — Den 29. des Satzfinders Herbst Chefrau,
alt 25 J. 2 M. Auszehrung. — Den 30. des Gärt-
lermeisters und Neusilberarbeiters Schäfer S., Frie-
drich Wilhelm, alt 1 Jahr, Gehirnentzündung. —
Den 31. des Schönsärbers Bürger Wittwe, alt
65 J. Auszehrung. — Des Kaufmanns Sonntag F.,
Adelheid Ida Doris, alt 6 M. 3 W. Krämpfe. —
Ein unehel. S., alt 1 J. 6 M. Zahnen. — Den
3. August der Schneidermeister Voigt, alt 49 J. 6 M.
2 W. 5 F. Brustkrankheit. — Den 4. des Zimmer-
meisters im Thal Dietlein nachgel. F., Rosine Frie-
derike, alt 57 J. 5 M. 3 W. Schwäche.

Ulrichsparochie: Den 28. Julius des Schuhmacher-
meisters Schöne Zwillingstöchter, Rosine Auguste
Clara, alt 11 M. Krämpfe. — Den 30. des Hand-
arbeiters Hönemann F., Marie Alwine, alt 5 M.
Krämpfe. — Den 1. August des Handarbeiters Menz
S., Friedrich Carl, alt 2 M. 3 W. Krämpfe. —
Ein unehel. S., alt 4 M. 3 W. Krämpfe. — Der
Handarbeiter Steinbach aus Spören, alt 30 Jahr,
verunglückt. — Den 2. der Schriftsetzer Wilhelm
Carl Jahn, alt 24 J. 6 M. 1 W. 1 F. Brustkrank-
heit. — Des Schriftsetzers Schumann F., Louise
Caroline Auguste Charlotte, alt 4 M. Krämpfe. —
Den 4. des Wundarztes Wiebach S., Gustav Franz,
alt 1 J. 2 M. 2 W. Krämpfe.

Domskirche: Den 3. August des Jägers Pinquart
Sohn, todtgeboren.

Neu

Neumarkt: Den 28. Julius des Tuchmachergesellen Reichenbach S., Wilhelm Carl, alt 7 W. 2 W. Krämpfe. — Des Strumpfwirkmeisters Strofer S., Johann Hermann, alt 1 J. 1 W. 3 Z. Zahnen.

Glauchau: Den 1. Aug. des Buchhändlers Schwertsche T., Marie, alt 6 W. Krämpfe. — Des Amtsverwalters Köser S., Friedrich Heinrich Albert, alt 10 W. 6 Z. Wasserschlag. — Den 4. der Handarbeiter und Almosengenosse Kunze, alt 85 J. 11 W. Entkräftung.

Feb. 14. Gest. 24. — 10 mehr gestorben als geboren.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstemanu.

Bekanntmachungen.

Dem Publikum wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann Herr Blüthner jetzt das Amt des Rathswaagemeisters versteht und als solcher auch befugt ist, auf Verlangen Getreide mit dem geeichten Rathsschiffel zu vermesen und Atteste darüber auszustellen. Die Gebührensäge, welche Herr Kaufmann Blüthner für seine Amtsverrichtungen, respective bey Verleihung von Gewichten und Gemäßen zu nehmen befugt ist, sind in dem Rathswaagelocale angeschlagen.

Halle, den 31. Julius 1834.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An den Musikus Herrn Breintg in Bura.
- 2) An Madame Genrich in Frankfurt a. O.
- 3) An Herrn Hensel Druck daselbst.

4) An

- 4) An Herrn Candidat Hannemann daselbst.
- 5) An den Sattlergesellen Kuloff in Fransee.
- 6) An Herrn Chr. Hilbrecht in Gehofen.
- 7) An Herrn E. Wente in Hannover.
- 8) An Hrn Candidat Althoff in Heinrichsdorf.
- 9) An Herrn J. G. Thielecke in Kemberg.
- 10) An den Einwohner Krebs in Köchstedt.
- 11) An Herrn Steinmüller, Chirurgie: Gehülfsen in Leipzig.
- 12) An Herrn Pulvermacher, Handlungs: Commis in Magdeburg.
- 13) An die Handelsfrau Chr. Rosenkranz in Quedlinburg.
- 14) An den Privatgelehrten Herrn Carl John in Stolberg.

Halle, den 5. August 1834.

Königliches Postamt.
Göschel.

Subhastationspatent.

Von dem unterzeichneten Königl. Landgerichte ist das sub Nr. 1361 auf dem Petersberge zu Halle belegene, den Erben des verstorbenen Strumpfwirkermeisters Johann Friedrich Selle zugehörige und mit Berücksichtigung der öffentlichen Abgaben und Lasten auf 677 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Wohn- und Seitengebäude nebst Hof, Garten und Zubehör nothwendig subhastirt, und ein Bietungstermin auf den 6. October dieses Jahres vor dem Deputirten, Herrn Referendarius Scheller an hiesiger Gerichtsstelle anberaunt worden, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten, daß die Taxe und der neueste Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehen werden können, hiermit vorgeladen werden.

Halle, den 23. May 1834.

Königl. Preuss. Landgericht.
Belger.

Von dem hiesigen Königl. Landgericht ist das der Wittwe Marie Dorothee Zwanziger geb. Göbde gehörige, auf dem Petersberge hier sub Nr. 1429 belegene und auf 474 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör Schuldenhalber subhastirt, und ein Bietungstermin auf

den 9. October dieses Jahres

vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts, Assessor Zunderer an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden, wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein des genannten Grundstücks sind in unserer Registratur einzusehen. Halle, den 13. Junius 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.
Belger.

Das, dem Tischlermeister Johann Christoph Naumann hier zugehörige, auf dem Sandberge hier selbst sub Nr. 278^b belegene und auf 2349 Thlr. 5 Sgr. Courant taxirte Haus, ist Schuldenhalber subhastirt, und

der elffte September 1834

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Gerichtsamtmanne Schmidt an hiesiger Gerichtsstelle zum Bietungstermine anberaumt. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Halle, den 18. April 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.
v. Gerlach.

Herr Professor Franke wird ersucht, seine am Geburtstag Sr. Maj. des Königs gehaltene Predigt dem Druck zu übergeben, damit sie auch denen bekannt werde, die sie nicht haben hören können.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.